

Bibo Rollenwechsler und das rätselhafte T-Shirt von Olaf Jacobsen

Folge 11 - 15

Folge 11: Gruppenkuscheln

Susi zieht den nächsten Zettel und reicht ihn Mama. „Susi, du hast dich selbst gezogen. Du darfst jetzt.“

Susi wirkt ein bisschen unsicher. Sie zieht das Wunder-T-Shirt an und stellt sich in die Mitte vom Wohnzimmer. Sie ist ängstlich, denn sie merkt, dass sie auf einmal ganz allein im Mittelpunkt steht. Alle starren sie an. Vielleicht erwarten die anderen von Susi auch eine tolle Idee mit dem T-Shirt? Sie sagt schüchtern: „Ich weiß nicht, was ich sagen soll.“ Und was passiert? Das T-Shirt wird lila – mit ein paar wenigen schwarzen Punkten. Alle schweigen. Keiner versteht, warum jetzt die Farbe Lila mit schwarzen Punkten aufgetaucht ist.

„Was ist **das** denn?“, staunt Matteo. Jetzt fühlt sich Susi noch unsicherer und sagt mit leiser Stimme hilflos:

„Was soll ich tun?“ Wieder Lila. Dieses Mal sind etwas mehr schwarze Punkte zu sehen.

Alle starren auf das T-Shirt. Deshalb fragt Susi ängstlich: „Hab ich was falsch gemacht?“ Es erscheint Blau – jetzt mit ganz vielen schwarzen Punkten. Und auch hier versteht wieder keiner, warum das Blau mit den schwarzen Punkten aufgetaucht ist. Das T-Shirt wird langsam wieder weiß. Aber man sieht, dass es Susi gar nicht mehr gut geht.

Mama sitzt auf einem Stuhl am Rand. Sie merkt, dass die Stimmung zu kippen beginnt, und sagt:

„Susi? Geht es dir nicht so gut? Willst du das T-Shirt wieder ausziehen?“

„Ich weiß nicht“, reagiert Susi. Das T-Shirt ist wieder blau mit schwarzen Punkten und man sieht schon, dass Susis Augen feucht werden.

Mama sagt einfühlsam: „Möchtest du in den Arm genommen werden?“

Susi nickt und geht mit gesenktem Kopf zu Mama, die sie in den Arm nimmt. In der Geborgenheit von Mamas Armen beginnt Susi zu weinen. Die anderen Kinder sind betroffen. Sofia geht auch zu Susi und Mama und umarmt beide zusammen, so gut es geht.

Auch Bibi geht zu den dreien und umarmt mit. Und schließlich kommen noch Matteo, Torsten und Simon dazu. Es gibt ein richtiges, liebevolles Gruppenkuscheln, während Susi in der Mitte einfach nur weint und ihre Tränen fließen lässt. Alle schweigen und Mama streichelt ihr den Kopf.

Nach einer Weile bewegt sich Susi wieder. Sie atmet einmal tief durch und sagt mit neuer Energie: „Ich **will** jetzt Limonade trinken.“ Das T-Shirt leuchtet rot – ohne schwarze Punkte. Susi lächelt wieder. Sie hat sich ausgeweint. Alle lassen die Umarmung los.

Sofia schaut auf das T-Shirt und stellt fest: „Susi, dir geht es wieder besser. Die schwarzen Punkte sind weg.“

Susi trinkt ihre Limonade aus und sagt dann: „**Es gehört auch dazu**, dass ich das T-Shirt wieder ausziehe.“ Das T-Shirt erstrahlt in klarem Grün und alle klatschen Beifall. Susi freut sich über das Grün, während sie es wieder auszieht.

Mama sagt: „Jetzt waren die schwarzen Punkte doch dabei. Ich hatte mir ja gewünscht, dass keiner von euch die schwarzen Punkte haben muss. Aber wahrscheinlich gehören sie eben manchmal zum Leben dazu und wir können es nicht verhindern. Und sie verschwinden dann auch wieder.“

Bibo sagt: „Ja, aber manchmal dauert es, bis sie wieder verschwinden. Ich hatte auch mal schwarze Punkte und musste dann weinen. Danach sind sie wieder verschwunden.“

Mama ergänzt: „Papa und ich machen auch immer die Erfahrung, dass es uns wieder besser geht, wenn wir uns ausgeweint haben.“

Sofia fragt nach: „Und umarmt ihr euch auch dabei?“

„Ja, oft“, antwortet Mama. „Das hilft uns immer sehr.“

Mama wechselt das Thema und sagt: „Jetzt machen wir aber mal weiter. Die schwarzen Punkte sind ja wieder weg. Susi, du brauchst jetzt keinen Zettel mehr zu ziehen. Es fehlt nur noch Matteo. Matteo, möchtest du als Letzter das T-Shirt ausprobieren?“

„Ja, klar“, schwärmt Matteo – und alle sind schon gespannt, was bei Matteo passieren wird.

Während Matteo das Wunder-T-Shirt anzieht, schaut Mama Rollenwechsler noch einmal einfühlsam zu Susi rüber. Sie scheint wieder fröhlich zu sein. Mama beobachtet, wie die vierjährige Susi zur sechsjährigen Sofia sagt: „Ich hab das T-Shirt grün gekriegt!“ Sofia reagiert mit: „Ja! Toll!“ Sofia umarmt Susi noch einmal. Dann schauen beide auf Matteo, der das T-Shirt inzwischen fertig angezogen hat und in der Mitte des Wohnzimmers steht.

Matteo sagt als Erstes: „Ich **will**, dass Susi einen Tapferkeitspreis bekommt.“ Das T-Shirt wird rot und die Kinder klatschen und rufen: „Jaaa!“. Mama sagt sofort: „Ja, klar, liebe Susi. Möchtest du dir etwas aus den Preisen aussuchen?“

Susi steht sofort auf und geht direkt zu den Preisen. Sie sucht sich eine schöne kleine Puppe aus. Das Püppchen hat zufälligerweise ein grünes Kleid an. Susi freut sich total über dieses Püppchen und hält es liebevoll und fest in der Hand. Dann setzt sie sich wieder hin und schaut auf Matteo.

Matteo hat sich gemerkt, was Susi vorhin mit dem T-Shirt gesagt hat, und sagt jetzt genau das Gleiche: „Ich weiß nicht, was ich sagen **soll**.“ Wie bei Susi wird das T-Shirt wieder lila. Aber ohne schwarze Punkte, denn Matteo fühlt sich gerade gut.

„Ich **will** rausfinden, warum das T-Shirt lila wird, wenn man das sagt“, ergänzt Matteo mit jetzt rotem T-Shirt. Er will ja etwas.

Die anderen sind auch alle ganz gespannt auf die Auflösung dieses Rätsels.

Matteo macht ein ernstes Gesicht. Wie ein Detektiv. Ein Detektiv versucht immer, Geheimnisse herauszubekommen. Dazu stellt er viele Fragen. Und deswegen fragt Matteo jetzt: „Also, Freunde, was haben wir bis jetzt? Wann wird das T-Shirt lila?“

Sofia kichert, als sie ihren Zwillingsbruder so ernst reden hört und er Detektiv spielt.

Bibo berichtet das, was er herausbekommen hat, und sagt: „Das T-Shirt wird lila, wenn mich jemand etwas fragt und ich ‚Ja, klar‘ oder ‚Na gut‘ sage.“

Simon ergänzt, was **er** weiß: „Es wird lila, wenn ich sage, dass ich bei was mitspiele.“

Und Susi ruft: „Wenn ich frage, was ich tun **soll**, wird es auch lila.“

Matteo überlegt und kratzt sich an der Nase: „Hmmmm vielleicht wird das T-Shirt lila, wenn man ein Mitmacher ist?“

„Mitspieler!“, verbessert Sofia.

„Ja, Mitspieler ist besser“, bestätigt Matteo. Sofort testet er das T-Shirt, indem er laut sagt: „Ich bin ein Mitspieler.“ Und zack – das T-Shirt wird sofort lila – als ob das T-Shirt flüstern würde: *„Ja, Matteo, so ist es richtig. Du hast das Geheimnis herausbekommen.“*

Die Kinder klatschen in die Hände.

Mama ist auch begeistert: „Das ist ja klasse!“

Aber Matteo bleibt nachdenklich und fragt nach: „Aber wieso ist man ein Mitspieler, wenn man fragt, was man tun **soll**?“

Folge 12: Der Mitspieler

Matteo ist nachdenklich und fragt: „Wieso bin ich ein Mitspieler, wenn ich frage, was ich tun **soll**?“

Torsten kann etwas berichten: „Meine Eltern sagen mir immer, was ich tun **soll**. Und wenn ich das mache, dann bin ich ein Mitspieler. Ich mache das, was meine **Eltern** wollen. Und nicht das, was **ich** will.“

Simon kommentiert: „Und wenn du das **nicht willst**, was deine Eltern wollen, dann bist du blau.“

Die Kinder lachen.

„Blau mit schwarzen Punkten!“, ruft Bibi.

„Ja, bei uns auch“, sagt Sofia. Sofia und Matteo sind Zwillinge und haben die gleichen Eltern. Sofia erzählt: „Unsere Eltern sagen uns auch oft, was wir tun sollen. Wir sollen unser Zimmer aufräumen. Wenn wir draußen spielen, sollen wir reinkommen, wenn es dunkel wird. Wir sollen die Schuhe ausziehen. Wir sollen Zähne putzen. Wir sollen ins Bett gehen und schlafen.“

Matteo nickt und fragt Torsten: „Geht’s dir dabei gut, wenn deine Eltern dir sagen, was du tun sollst?“

Torsten gibt zu: „Weiß nicht. Manchmal nicht.“

Susi ruft: „Dann gibt’s schwarze Punkte.“

Torsten ergänzt noch: „Und wenn ich meine Eltern **frage**, was ich als nächstes tun **soll**, dann bin ich erst recht ein Mitspieler.“

Sofia sagt: „Ja, und deswegen ist das T-Shirt lila. Mitspieler sind lila.“

Bibo versteht es jetzt auch: „Wenn ich jemanden **frage**, was ich tun **soll**, bin ich ein Mitspieler. Und das T-Shirt wird lila.“

Sofia fragt Susi: „Sagen dir deine Eltern auch oft, was du tun sollst?“

„Ja“, sagt Susi.

Mama mischt sich ein und sagt: „Aber manchmal **müssen** wir Eltern euch doch sagen, was ihr tun sollt oder was falsch ist.“

Bibo sagt: „Aber du sagst es nicht fröhlich. Manchmal sagst du es **mit** schwarzen Punkten. Und das fühlt sich dann blöd an.“

Die Kinder sind durch das T-Shirt richtig schlau und mutig geworden.

Mama merkt das und sagt: „Ich staune, was ihr alles herausfindet. Wie kleine Entdecker! Und es stimmt. Vielleicht sind wir Eltern wirklich manchmal zu streng und könnten alles auch ganz liebevoll sagen. Liebevoll und klar. Auf jeden Fall werde ich morgen mal mit Papa darüber reden.“

Torsten denkt nach: „Ich kann mir gar nicht vorstellen, dass meine Eltern **fröhlich** sagen, was ich tun soll.“

Mama gibt zu: „Ja, ‚fröhlich‘ ist vielleicht ein bisschen übertrieben. Aber wir Erwachsene können bestimmt liebevoll sagen, was ihr tun sollt.“

Matteo hatte sich inzwischen auf den Wohnzimmerteppich gesetzt. Er hat immer noch das T-Shirt an und sitzt in der Mitte. Doch plötzlich springt er auf. Ihm ist noch etwas eingefallen: „Ich **will** noch etwas ausprobieren. Guckt mal. Mal sehen, ob es klappt.“ Er schaut das rote T-Shirt an und sagt:

„Was **soll** ich tun?“ Das T-Shirt wird sofort lila. Das kennen alle schon. Und nun sagt er: „Was **will** ich tun?“ Jetzt wird das T-Shirt wieder rot.

„Ja, es hat geklappt!“, ruft Matteo. „Statt ‚soll‘ sag‘ ich einfach ‚will‘. Nicht: ‚Was **soll** ich tun?‘, sondern: ‚Was **will** ich tun?‘ – und dann ändert sich die Farbe und ich bin kein Mitspieler mehr.“

„Wieder etwas Neues!“, ruft Bibo. „Mama, heute Abend **soll** ich mir nicht die Zähne putzen, sondern ich **will** die Zähne putzen.“

Mama lacht und fragt: „Und wie fühlt sich das für dich an, wenn du das willst?“

„Toll!“, sagt Bibo begeistert.

Matteo spielt mit dem T-Shirt noch weiter. Er sagt: „Ich **soll** nachher Pizza essen“, und schaut auf das T-Shirt. Es wird lila. Als Nächstes sagt er: „Ich **will** nachher Pizza essen.“ Und nun ist das T-Shirt wieder rot, weil er etwas will.

Bibo freut sich und sagt: „Soll – will – soll – will – soll – will – soll – will.“

Torsten ist begeistert: „Das ist ja cool. Wenn ich **sage**, was ich will, dann wird das T-Shirt rot. Und auch wenn ich mich **frage**, was ich will, wird das T-Shirt rot. Und dann bin ich kein Mitspieler mehr.“

Jetzt wird Torsten wieder nachdenklich: „Aber wie kann ich ein **fröhlicher** Mitspieler sein, wenn ich etwas tun **soll**?“

Sofia reagiert sofort: „Das ist doch klar. Wenn du **Spaß** hast mit dem, was du machen sollst. Oder wenn du es **toll** findest, bei etwas mitzuspielen. Dann bist du fröhlich.“

Mama fragt: „Wie gleich beim Spiel Topfschlagen?“

„Au ja!“, rufen die Kinder und finden das toll.

Bibo sagt: „Toll – soll – toll – soll – toll – soll – toll – soll.“

Matteo hat immer noch das T-Shirt an und ruft jetzt: „Beim Topfschlagen **mache ich total gerne mit**. Ich bin ein fröhlicher Mitspieler!“ Das T-Shirt ist wieder lila.

Als nächstes will er, dass das T-Shirt rot leuchtet. Deswegen sagt er: „Ich **will** beim Topfschlagen mitspielen.“ Tatsächlich wird das T-Shirt rot, denn er will ja etwas.

Und nun probiert er das aus, was Torsten vorhin gemacht hat. Er sagt: „**Es gehört dazu**, wenn ich beim Topfschlagen mitspiele.“ Jetzt ist das T-Shirt grün.

Als Letztes will Matteo, dass das T-Shirt blau wird, und deswegen sagt er nun noch: „Ich **will nicht** beim Topfschlagen nur zugucken.“ Ja, das T-Shirt ist blau.

Matteo freut sich und sagt: „Jetzt weiß ich, wie man die Farben des T-Shirts ganz leicht wechseln kann. Echt cool!“

Alle Kinder klatschen und Matteo zieht das T-Shirt zufrieden wieder aus. Er sagt weiter: „Und jetzt wissen wir, warum vorhin das T-Shirt bei Susi lila geworden ist. Sie hat mitgespielt. Danke, Susi, dass du uns das gezeigt hast. Und dass du mitgespielt hast.“

Susi strahlt. Sie freut sich, dass sie alles richtig gemacht hat. Weil Susi vorhin mit dem T-Shirt gesagt hatte: ‚Ich weiß nicht, was ich sagen soll‘, haben sie herausgefunden, dass Lila die Farbe für das Mitspielen ist.

Bibo sagt: „Ich lege das T-Shirt jetzt wieder auf meinen Geschenk-Tisch. Das reicht für heute.“

Mama sagt: „Wisst ihr was? Ich glaube inzwischen, dass Bibos Wunder-T-Shirt wie ein Spiegel ist. Aber **dieser** Spiegel

zeigt uns nicht, wie wir **aussehen**, sondern er zeigt uns, wie wir **reden**. Wir müssen nur herausbekommen, was genau das T-Shirt zeigt. Je besser wir es verstehen, umso besser können wir es für unser Sprechen nutzen. Papa und ich haben schon ganz viel durch Bibi und sein T-Shirt gelernt. Und so, wie ihr gerade das T-Shirt erforscht habt, hat es mich sehr angesteckt und mich vollkommen begeistert. Ich bin soooo gespannt, wie es mit dem T-Shirt in der nächsten Zeit noch weitergeht. Bibi wird es euch garantiert erzählen.“

„Jaaaaa...“ Die Kinder klatschen und freuen sich. Auch Bibi freut sich sehr und sagt: „Ja, klar! Das mache ich so, wie Mama es gesagt hat! Ich bin ein Lila-Mitspieler!“ Alle lachen. Für Bibi und für die anderen Kinder ist es heute ein wunderwunderwundervoller Kindergeburtstag!

Folge 13: Die blaue Bremse

Papa Rollenwechsler kommt am Sonntagabend wieder zurück. Es ist noch nicht so spät und Bibi liegt noch nicht im Bett. Er spielt in seinem Kinderzimmer und hört das Auto von Papa auf die Auffahrt fahren. Sofort rennt Bibi aus seinem Zimmer zur Treppe und dann die Treppe runter. Als Papa die Haustür aufschließt, läuft Bibi ihm im Flur entgegen und bleibt kurz vor Papa stehen.

Papa wundert sich. „Hallo Bibi. Nanu, was ist denn mit dir? Normalerweise umarmst du mich stürmisch.“

Bibi hat das Wunder-T-Shirt an und sagt fröhlich und ganz aufgeregt: „Papa? Wenn du mich umarmen willst, mache ich

sehr gerne mit.“ Sein T-Shirt erstrahlt sofort in klarem Lila, denn Bibi hat gesagt, dass er mitmacht.

„Das ist ja genial!“, reagiert Papa begeistert. Und bevor er noch mehr sagen kann, sagt Bibi schon: „Papa? Ich **will** dich umarmen!“ Jetzt leuchtet das T-Shirt rot. Papa schaut fasziniert auf das T-Shirt und seinen kleinen begeisterten Sohn darin. Und schon spricht Bibi den nächsten Zaubersatz aus: „**Es gehört dazu**, dass ich dich umarmen will.“ Jetzt ist das T-Shirt grün. „Und ich **will nicht**, dass du ohne Umarmung an mir vorbeigehst!“ Nun ist das T-Shirt blau und Papa lacht laut. Er geht auf seinen Sohn zu und umarmt ihn und sagt dabei: „Natürlich umarme ich dich. Du kannst ja schon richtig gut die Farben vom T-Shirt wechseln. Ich bin ganz sprachlos! Du musst mir nachher mal erklären, wie du das machst.“

„Ja, klar!“, sagt Bibi und weiß, dass er damit ein fröhlicher Mitspieler ist. Das T-Shirt bestätigt es und zeigt die Farbe Lila.

Mama Rollenwechsler ist auch inzwischen in den Flur gekommen und hat alles mitgehört. Sie lächelt und geht auf Papa zu.

„Hallo du!“ Sie geben sich einen Kuss und umarmen sich. Dann sagt Mama zu Papa: „Also, was die Kinder gestern bei der Feier alles über das T-Shirt herausbekommen haben, geht auf keine Kuhhaut! Das war wirklich hochspannend!“

Papa sagt: „Ich bin ganz neugierig – und ich habe Hunger. Habt ihr was zu essen?“

Bevor Mama was sagen kann, ruft Bibi schon: „Ja, klar!“, und rennt mit dem lila T-Shirt in die Küche. Er macht den Kühlschrank auf und sagt zu Papa: „Guck mal!“ Mama hat

dort Reste vom Kindergeburtstag reingestellt. Es ist noch sehr viel übrig.

Papa schaut in den Kühlschrank. „Ihr habt ja tolle Sachen gegessen! Ja, darauf habe ich Lust!“

Bibo hat eine Idee und sagt: „Ich will, dass du **alles** aufisst!“ Und natürlich wird sein T-Shirt jetzt rot.

Papa hält sich seinen Bauch und sagt: „Ui, das ist aber viel zu viel. Nein, Bibo, das schaffe ich nicht.“ Bibos T-Shirt wird sofort blau. Bibo kommt auf die Idee, sein T-Shirt in Grün zu verwandeln und sagt: „Es gehört auch dazu, dass du das nicht schaffst.“ Zack – ist das T-Shirt grün. Papa lächelt und Mama wird nachdenklich.

Als Papa sich zwei Pizza-Schnecken aus dem Kühlschrank holt, um sie sich warm zu machen, ruft Bibo: „Ich will dir mal was zeigen, Papa!“ Bibo will schon mit rotem T-Shirt zum Geschenketisch laufen, um das tolle Geschenk von Sofia und Matteo zu holen, da sagt Mama: „Warte mal. Ich versteh was noch nicht.“ Bibo bleibt stehen und guckt Mama fragend an.

Mama ist immer noch sehr nachdenklich: „Papa hat doch vorhin gesagt, dass er es nicht schafft, alles zu essen. Und dann ist dein T-Shirt blau geworden. Wissen wir schon, warum das so ist?“

Bibo erstarrt. Man sieht, dass er angestrengt nachdenkt und dass es in seinem Kopf arbeitet. Er versucht sich zu erinnern – aber es kommt nichts.

Schließlich sagt er: „Ich weiß es nicht.“

Papa ist überrascht. „Ja, stimmt. Ich hab´ was gesagt und dein T-Shirt ist dadurch blau geworden. Hab´ **ich** etwa dein T-Shirt blau gemacht? Obwohl ich es gar nicht anhabe?“

Bibo erklärt: „Ja, das geht. Wenn Mama sagt, dass ich was nicht darf, dann wird es blau.“ Und ihm fällt noch etwas dazu ein, was er Papa erzählen kann: „Ich kann das Blau nicht verhindern. Aber ich kann eine neue Farbe machen.“

Mama sagt: „Aber Papa hat dir eben doch nichts verboten. Er hat nur gesagt, dass er es nicht schafft, alles zu essen.“

Papa überlegt mit: „Also. Ich glaube, ich habe wortwörtlich gesagt: ‚Nein, Bibi. Das schaffe ich nicht.‘“

Bibo bestätigt es: „Ja, genauso hast du das gesagt. Ich wollte, dass du alles aufisst. Und du hast ‚Nein‘ gesagt.“

Mama sagt: „Du willst etwas, Bibi, und jemand anderes sagt ‚Nein‘. Und dann wird dein T-Shirt blau. So könnte es passen.“

Papa kommt eine Idee: „Also wird dein T-Shirt immer blau, wenn du gebremst wirst, oder?“

Für Bibi ist das jetzt völlig neu. Er kommt noch nicht ganz mit. Seine Eltern denken gerade zu schnell.

Mama schlägt vor: „Bibi, sag‘ noch einmal zu Papa, dass er den ganzen Kühlschrank leer essen soll. Und Papa sagt dann ‚Nein‘. Und dann schauen wir, was das T-Shirt macht.“

Bibi lacht und sagt: „Na gut.“ Das T-Shirt wird lila. Dann sagt Bibi sehr ernst: „Papa, ich will, dass du den ganzen Kühlschrank leer isst!“ Mit jetzt rotem T-Shirt muss Bibi wieder schallend lachen, weil er sich Papa mit einem total dicken Bauch vorstellt. Papa lacht auch herzlich und kann kaum reden. Aber dann sagt er: „Nein, das mach‘ ich nicht.“ Zack – tatsächlich wird das T-Shirt blau und wird danach ganz langsam wieder weiß.

„Es hat geklappt“, freut sich Bibo. Dann sagt er: „Ich hole jetzt das Geschenk von Sofia und Matteo.“

Aus Spaß sagt Mama: „Nein, das darfst du nicht.“ Zack – das T-Shirt ist wieder blau.

Papa beobachtet das alles und sagt: „Ja, ich glaube, ich verstehe es jetzt.“

Bibo kommt noch eine Idee: „Papa, ich will, dass du mit zu meinem Geburtstagstisch kommst.“ Papa sagt sofort: „Nein, ich will nicht.“ Und tatsächlich wird Bibos T-Shirt wieder blau.

Mama will es noch einmal zusammenfassen: „Also, wenn dein Wunsch nicht erfüllt wird, wird das T-Shirt blau.“

„O.k., Mama. Das will ich nochmal ausprobieren. Macht ihr mit?“, fragt Bibo.

Papa, der sich jetzt um sein Essen kümmert, sagt: „Nein, ich mache nicht mit.“ Sofort wird Bibos T-Shirt blau und wird danach wieder langsam weiß. Bibo ist begeistert: „Super, Papa! Es hat geklappt!“

Dann sagt Bibo laut: „Ich will jetzt in mein Zimmer gehen!“

Mama verbietet es ihm und sagt lächelnd: „Nein, du bleibst jetzt hier.“ Sofort ist das T-Shirt wieder blau. Bibo freut sich und sagt sofort: „Na gut!“ Die Farbe verwandelt sich in Lila.

„Siehst du, Papa? Ich kann das Blau sofort in Lila verwandeln.“

„Ja, sehr gut!“, bemerkt Papa. Mama und Papa schauen sich an. Mama sagt zu Papa: „Die vielen Neins machen ihm gar nichts aus. Er ist richtig fröhlich.“ Papa nickt.

Bibo probiert weiter das T-Shirt aus und sagt eifrig: „Ich esse jetzt Papa alles weg!“ Bibo denkt, dass Papa jetzt sagen

wird, dass Bibo das nicht darf. Aber Papa sagt was ganz anderes. Er sagt lächelnd: „Na gut! Du darfst alles aufessen!“

Bibo ist verblüfft. Und wenn er daran denkt, das alles jetzt essen zu müssen, wird ihm schlecht. Deshalb sagt er lieber: „Oh, nee, das will ich lieber doch nicht alles essen.“ Und zack – das T-Shirt ist wieder blau, weil Bibo etwas nicht will. Außerdem hat es ein paar schwarze Punkte, weil es Bibo ein bisschen schlecht geht – bei dem Gedanken an das viele Essen.

Papa und Mama lachen. Bibo atmet tief durch und merkt, dass er ja gar nichts essen muss. Jetzt geht es ihm wieder besser.

Mama sagt: „Es ist schon spät geworden. Willst du nicht mal die Zähne putzen?“

Das ist für Bibo wieder die Chance, das T-Shirt blau zu machen. Er sagt voller Freude: „Nö, das **will** ich **nicht**!“ Und wieder ist das T-Shirt blau.

Papa sagt: „Das ist ja der Tag der blauen Bremse! Ich bin begeistert! Du hast wirklich ein T-Shirt voller Wunder!“

„Juchuu!“, freut sich Bibo. „Und jetzt **will** ich Zähne putzen.“ Mit einem strahlend roten T-Shirt läuft Bibo die Treppe hoch ins Bad.

Die Folge 14 ist eventuell für die kleinsten Kinder nicht geeignet. Sie kann beim Vorlesen ausgelassen werden und man kann bei Folge 15 weiterlesen.

Folge 14: Geborgenheit

Nach dem Zähneputzen hat Bibi seinen Schlafanzug angezogen und kommt noch einmal die Treppe runter, um ‚Gute Nacht‘ zu sagen. Er sieht durch die offene Tür, wie Mama und Papa im Wohnzimmer vor dem Fernseher sitzen.

Bibi stellt sich in die Tür und sieht im Fernsehen einen Mann mit grauen Haaren. Er steht an einem Rednerpult mit einem Mikrofon und schimpft laut: „Herr Bundeskanzler, was sie da vorhaben, ist einfach unmöglich. Ich **will** bei ihrem seltsamen Projekt definitiv **nicht** mitmachen!“

Bibi geht zum Sofa, auf dem seine Eltern sitzen, und sagt: „Der Mann ist blau mit schwarzen Punkten!“

Mama und Papa sind erst verblüfft, dann lacht Papa laut und Mama lächelt und nickt. Sie sagt: „Ja, du hast vollkommen Recht! Dieser Mann da ist blau und hat schwarze Punkte. Dem geht es nicht gut. Er schimpft und ist nicht glücklich. Deshalb die schwarzen Punkte. Und er hat gesagt, dass er nicht mitmachen will. Das ist blau.“

Nun ist im Fernsehen eine Frau zu sehen, die direkt ins Wohnzimmer schaut und was sagt. Sie steht hinter einem Schreibtisch. Es ist eine Nachrichtensprecherin.

Bibi fragt: „Und welche Farbe hat die Frau?“

Mama überlegt und antwortet: „Ich glaube, entweder rot oder lila.“

„Warum?“, fragt Bibi.

„Weil die Frau das, was sie erzählt, selbst erzählen **will**. Sie hat den Text, den sie vorliest, selbst geschrieben. Dann ist sie rot. Oder ein anderer Mensch hat den Text geschrieben. Und sie **soll** diesen Text vorlesen und **macht mit**. Dann ist sie lila.“

Bibo entgegnet: „Aber die Frau liest doch gar nichts vor.“

„Doch“, erklärt Mama. „Sie schaut zwar direkt in die Kamera, so dass es so aussieht, als ob sie uns anschaut. Aber sie kann in der Kamera einen Text lesen. Und den liest sie uns vor. Ich zeig dir das morgen mal im Internet, wie das geht. Da gibt’s bestimmt Bilder.“

Bibo gibt sich mit der Antwort zufrieden.

Als Nächstes sind im Fernsehen auf einmal viele unglückliche Menschen zu sehen. Sie erzählen traurig und verzweifelt, dass ein Sturm ihre Häuser zerstört hat. Manche weinen.

Bibo sagt: „Und die haben auch alle schwarze Punkte.“

„Ja, stimmt. Den Menschen geht’s gar nicht gut“, bestätigt Mama. Und sie sagt mit einem Lächeln: „Gehört es für dich dazu, wenn ich dich jetzt in dein Bett bringe?“

„Ich will weiter zuschauen. Und jetzt ist mein T-Shirt rot“, erwidert Bibo, der nur noch seinen Schlafanzug anhat. Das T-Shirt liegt oben in seinem Kinderzimmer. Mama nickt. Sie sagt ganz entspannt und liebevoll: „Ich will aber nicht, dass du diese vielen schlimmen Nachrichten anschaust. Und jetzt wäre dein T-Shirt blau und ich bringe dich ins Bett.“

„Ich will aber noch hier bei euch bleiben.“ Papa macht den Fernseher aus, denn sie können die Nachrichten auch später noch zu Ende schauen.

Mama sagt: „Ja, jetzt hättest du ein rotes T-Shirt. Und ich sage mit Lila: ‚Na gut, noch ein bisschen‘.“ Bibo kuschelt sich

an Mama. Papa steht auf und setzt sich auf die andere Seite neben Bibi und streichelt seinen Rücken. Bibi gähnt.

Papa erzählt Mama von seinem Seminar, das er in einer anderen Stadt gegeben hat. Sie unterhalten sich darüber, während beide ihren kleinen Sohn streicheln.

Irgendwann sagt Bibi: „Jetzt gehört es dazu, dass du mich ins Bett bringst – und ich bin grün.“

„Komm, wir gehen nach oben“, sagt Mama zu Bibi.

„Na gut. Gute Nacht, Papa.“

Papa lächelt: „Gute Nacht, mein bunter Sohn!“

Im Kinderzimmer kuschelt sich Bibi ins Bett. „Liest du mir noch was vor?“

„Ja, klar. Ich bin eine lila Vorleserin“, sagt Mama lächelnd. Sie greift zu einem Märchenbuch und beginnt vorzulesen:

„Es war einmal eine Prinzessin. Sie lebte glücklich im großen Schloss mit ihren Eltern, dem König und der Königin. Eines Tages ...“

Bibi unterbricht: „Mama? Warum sind die Menschen im Märchen immer glücklich und die Menschen im Fernsehen nicht?“

„Oh, das ist eine sehr gute Frage!“, antwortet Mama. „Ich überlege mir mal bis morgen eine Antwort für dich.“ Sie liest das Märchen weiter vor und Bibi unterbricht noch einmal: „Mama? Wie können die Menschen im Fernsehen ihre schwarzen Punkte wegmachen?“

Mama schaut ratlos. „Das ist auch eine sehr gute Frage. Das weiß ich noch nicht. Vielleicht kann uns das morgen dein T-Shirt zeigen?“

„Wie?“ fragt Bibo.

„Lass uns das morgen rauskriegen.“

„Na gut.“

Mama liest weiter vor und Bibo schläft langsam ein.

Mitten in der Nacht wacht Bibo plötzlich auf. Er hat große Angst, denn er hat etwas ganz Schlimmes geträumt. Vorsichtig und ängstlich steht er auf und läuft zu Mama und Papa ins Schlafzimmer. Er hebt die Decke von Mama hoch und kuschelt sich zu Mama ins Bett. Mama wacht auf und nimmt Bibo liebevoll in den Arm. Bibo sagt: „Ein Monster will mich auffressen. Ich hab’ Angst.“

Mama sagt: „Ja, du kannst gerne hier bei mir bleiben.“

Bei Mama ist es schön warm und weich und er fühlt sich geschützt und geborgen. Langsam geht’s Bibo wieder besser und er schläft entspannt ein.

Am nächsten Morgen wacht er in seinem Bett im Kinderzimmer auf. Mama hat ihn in der Nacht wohl irgendwann wieder ins Bett getragen. Er zieht sich an. Und natürlich auch das Wunder-T-Shirt. Dann geht er aus seinem Zimmer und hört, dass Papa sich im Bad rasiert. Er läuft die Treppe runter und findet Mama in der Küche. Sie bereitet das Frühstück vor und schneidet gerade Obst.

„Guten Morgen, Bibo. Geht’s dir wieder gut?“ Noch ein bisschen verschlafen antwortet Bibo: „Ja, ich habe keine schwarzen Punkte mehr.“

„Hast du dein T-Shirt schon getestet?“

Das hat Bibo tatsächlich vergessen. Er hat es vorhin einfach nur angezogen. Jetzt schaut er auf das T-Shirt und sagt: „Ich

will nicht, dass du blau wirst!“ Aber das T-Shirt wird trotzdem blau, weil Bibo ja etwas **nicht will**. Mama lacht. „Ach ja, das hat Simon bei deiner Geburtstagsfeier gemacht. Er hat gesagt, dass das T-Shirt **nicht** blau werden soll. Dann ist es blau geworden und dann hat er sich aus Spaß beschwert, dass ihm das T-Shirt nicht gehorcht.“

Bibo schaut immer noch auf sein T-Shirt. „Es hat keine schwarzen Punkte. Mir geht es gut“, stellt er fest. Er ist zwar noch ein bisschen müde, aber er hat keine Angst mehr vor dem Monster, von dem er geträumt hat.

Mama schneidet gerade eine Banane und sagt: „Du hast mich gestern Abend gefragt, wie die Menschen ihre schwarzen Punkte wegmachen können. Als du heute Nacht aufgewacht bist und Angst hattest, was hast da du gemacht?“

„Ich bin zu dir ins Bett“, erinnert sich Bibo.

„Und wie hast du dich damit gefühlt?“, fragt Mama.

„Gut. Ich bin dann wieder eingeschlafen.“

„Ja, genau“, bestätigt Mama. „Du hast dir bei mir eine kuschelige Geborgenheit gesucht und hast dich bei mir beschützt gefühlt. Das Monster konnte dir nichts mehr tun. Und dann ging es dir wieder besser. So machen es viele Menschen. Wenn es ihnen schlecht geht, suchen sie nach Schutz und Geborgenheit. Sie suchen danach, wo sie sich wieder wohl fühlen können. Und wenn sie Schutz und Geborgenheit wirklich gefunden haben, dann geht es ihnen langsam wieder besser und die schwarzen Punkte verschwinden.“

Folge 15: Das Helfen

Papa Rollenwechsler kommt fröhlich pfeifend die Treppe herunter. Als er die Küchentür aufmacht und Mama und Bibi sieht, grüßt er: „Guten Morgen, ihr beiden Hübschen! – Oh, Ihr habt ja das Frühstück schon fast fertig vorbereitet. Danke schön! Kann ich noch was helfen?“

Mama weiß Bescheid: „Ja, du kannst noch das Toastbrot aus dem Toaster holen. Und es fehlt noch die Butter.“

Papa holt die Sachen und bringt sie zum Esstisch, an dem Bibi schon sitzt und die Beine hin und her baumelt.

„Papa? Fühlst du dich geborgen?“

Papa ist so überrascht über diese Frage, dass er erst einmal nicht weiß, was er darauf antworten will. „Äh ...“

Mama bringt den Kaffee und den Kakao und sagt zu Papa: „Ich habe ihm vorhin erzählt, dass Menschen nach Schutz und Geborgenheit suchen, wenn es ihnen schlecht geht. Sie suchen nach einem Ort, wo sie sich wieder wohlfühlen können. Haben sie Schutz und Geborgenheit gefunden, dann kann es ihnen langsam wieder bessergehen und ihre schwarzen Punkte verschwinden. So wie Bibi heute Nacht nach seinem Albtraum zu mir ins Bett gekommen ist. Er hat sich bei mir beschützt und kuschelig geborgen gefühlt und ihm ging es dadurch allmählich wieder besser.“

Papa schaut Bibi an und fragt sofort nach: „Und? Fühlst du dich jetzt wieder gut?“

Bibi sagt zum T-Shirt: „Ich will, dass du rot wirst.“ Das T-Shirt ist sofort rot. Bibi zeigt Papa: „Guck! Keine schwarzen Punkte!“

„Wundervoll!“, sagt Papa. „Dir geht’s also gut. Ich freu mich. Und wenn ich auch so ein T-Shirt an hätte, dann hätte es jetzt genauso keine schwarzen Punkte. Ich fühle mich also auch gut. Und bei euch beiden fühle ich mich besonders beschützt und kuschelig geborgen!“ Liebevoll schaut er Mama an und dann seinen süßen Sohn.

Die glückliche Familie beginnt mit dem Frühstück. Irgendwann sagt Mama zu Papa: „Du? Ich fühle so eine Verspannung in meinen Schultern. Kannst du mir mal helfen und meine Schultern und meinen Nacken massieren?“

„Ja, klar“, sagt Papa. Er steht auf, stellt sich hinter Mama und beginnt, ihre Schultern zu massieren.

Bibo bemerkt: „Jetzt bist du lila.“

Papa nickt: „Ja, ich bin ein lila Mitspieler und helfe Mama, damit sie sich wieder besser fühlt.“

Mama seufzt und sagt: „Jaaaa, das tut gut. Noch ein bisschen weiter rechts. Ja, da ist besser. So ist gut. Schöööön!“

Bibo springt auf und ruft: „Mama, ich **will** dir auch helfen!“ Er rennt zu Mama und fängt an, ihr Bein zu kneten. Mama lächelt und fragt Bibi: „Welche Farbe hat gerade dein T-Shirt?“ Bibi ist verblüfft. Daran hat er gar nicht gedacht. Er schaut auf sein T-Shirt und sieht, dass gerade die Farbe Rot wieder verschwindet.

„Wieso war es rot?“, fragt Bibi erstaunt.

Papa erinnert sich: „Du hast gesagt: ,**Ich will** dir auch helfen.““

Sofort überlegt Bibi: „Und wie werde ich ein lila Mitspieler?“

Mama sagt: „Papa hat das vorhin gemacht, als er in die Küche kam. Er hat **gefragt**, ob er noch etwas helfen kann.“

Bibo versteht und sagt: „Mama, kann ich dir was helfen?“ Zack – das T-Shirt leuchtet lila und Bibo wartet, was Mama ihm sagt.

Mama freut sich. „So ist es viel schöner, wenn du erst fragst! Du fängst nicht einfach an, mir irgendwie zu helfen, sondern du fragst mich. Und dann kann ich dir sagen, ob ich Hilfe brauche.“

Bibo freut sich über sein lila T-Shirt, das inzwischen schon fast wieder weiß ist. Damit es noch einmal schön lila leuchtet, fragt Bibo nochmal:

„Was kann ich dir helfen?“ Zack – das T-Shirt ist wieder richtig lila und Mama antwortet:

„Du kannst mal meinen Bauch streicheln. Das wäre schön.“

„Ja, klar!“, sagt Bibo mit lila T-Shirt und streichelt ganz vorsichtig Mamas Bauch. Er sagt stolz: „Jetzt bin ich ein lila Mitspieler.“

„Ja“, bestätigt Mama. „Und das fühlt sich auch sehr gut an, wie du es machst. Ich fühle mich bei euch beiden richtig geborgen. Ich freu mich. Danke schön, meine beiden Mitspieler!“

Bibo ist vollkommen in das Streicheln von Mamas Bauch vertieft, denn er denkt darüber nach, ob Mamas Bauch schon immer so war. Oder ist er ein bisschen dicker als sonst?

„Mama? Ist dein Bauch dicker als sonst?“

Mama und Papa lächeln. Papa sagt zu Mama: „Dann sagen wir es ihm jetzt, oder?“

„Ja, klar“, antwortet Mama. „Bibo? Weißt du, was da drin ist?“

Bibo sagt fragend: „Dein Frühstück?“

Mama lacht. „Ja, das auch. Aber da ist noch mehr drin. Nämlich ein kleines Menschlein, das in meinem Bauch ganz allmählich heranwächst zu einem Baby. So wie du früher vor fünfeinhalb Jahren genau hier an dieser Stelle auch herangewachsen bist. Du bekommst bald ein kleines Geschwisterchen.“

Bibos Freude ist riesig, denn er rennt sofort quer durch das Esszimmer und das Wohnzimmer und wieder zurück und wieder ins Wohnzimmer und springt dort auf die Couch und hüpfte auf ihr herum. Dabei ruft er: „Das ist ja toll! Das hatte ich mir immer gewünscht. Das ist noch toller, als ein Geburtstagsgeschenk und als das T-Shirt! Und ich bin ein großer Bruder. Und ich muss dann mit dir, Mama, ganz vorsichtig sein. Und ich frage ganz viel, ob ich helfen kann und ob ich das Baby streicheln darf.“

Mama steht auf und breitet ihre Arme aus: „Komm mal her.“

Bibo rennt zu Mama und Mama nimmt ihn in den Arm. Papa kommt auch dazu und umarmt beide. Mama sagt: „Ich freue mich so, dass du dich so freust. Es ist so wunderschön mit Euch!“

„Mama, kann ich dir noch was helfen?“, will Bibo wissen.

„Nein, das ist lieb von dir. Im Moment brauche ich keine Hilfe. Ich sage dir Bescheid.“

Papa schlägt vor: „Wollen wir weiterfrühstücken?“

Bibo merkt, dass er ja noch gar nicht fertig ist, und rennt zu seinem Platz. Mama und Papa setzen sich auch wieder hin.

Mama sieht, dass Bibo bis jetzt nur sehr wenig gegessen hat. Sie sagt: „Ich streiche dir noch ein Toastbrot.“

Bibo denkt nach und fragt dann: „Mama? Bist du jetzt lila?“

„Oh, Entschuldigung. Ja, du hast Recht. Ich habe dich gar nicht gefragt. Also nochmal: Lieber Bibo, brauchst du Hilfe bei deinem Frühstück?“

Bibo freut sich und sagt: „Ja, Mama. Bitte streiche mir noch ein Toastbrot mit Schnittlauchcreme.“

Mama greift zum Toastbrot und beginnt zu streichen und Bibo bestätigt: „Jetzt bist du ein lila Mitspieler!“ Mama lächelt und sagt: „Ja, ich helfe dir total gerne, wenn du es auch möchtest!“

Papa fragt: „Darf ich dir auch noch etwas Gutes tun, Bibo?“

Bibo freut sich, dass Papa auch mitspielen will, und sagt: „Nein, danke. Ich gebe dir Bescheid, wenn ich wieder etwas brauche.“ Mama und Papa lachen.

Nach einer Weile ist Papa fertig mit frühstücken. Er stellt sein Geschirr in die Küche, kommt zurück und sagt: „So, ihr Lieben, jetzt muss ich zur Arbeit gehen. Ich komme heute Nachmittag wieder.“

Mama fragt: „Kann ich dir noch etwas helfen?“

Papa lächelt und sagt: „Nein, danke. Ich gebe dir Bescheid, wenn ich wieder etwas brauche.“

Bibo und Mama lachen.

Papa ergänzt: „Doch! Ich brauche noch einen Kuss von Dir und eine Umarmung von Bibo.“ Beide springen auf. Mama

küsst ihn und Bibo drückt sich an Papas Hüfte, während Papa Bibos Kopf streichelt.

Dann sagt Papa: „Danke schön, ihr beiden. Das hat sich sehr schön und kuschelig geborgen angefühlt. Ihr wart mir eine große Hilfe!“

Dann geht Papa fröhlich pfeifend zur Arbeit und Mama und Bibo decken den Rest vom Tisch ab.

(Fortsetzung folgt)